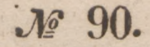
№ 90. 1830.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 10. November.

Inland.

Berlin den 7. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Oestreichischen Obersten, Edlen von Lang, Kommandeur des König Friedrich Wilhelm Husaren-Regiments Nr. 10., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Hauptmann im Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiment, Johann Ludwig Wilhelm Hoffmann, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Schloßknecht Küster hieselbst, dem Ackerwirth Neuhoff zu Sotterbach, im Kreise Waldbroel, dem Pächter Schönrogge und dem Matrosen Behm, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Russische Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am Königlich Niederländischen Hofe, Donsouroff, ist als Kourier von St. Petersburg kommend, nach dem Haag abgegangen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 29. Oktober. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten stattete Herr van Meeuven Namens der Deputation, welche Sr. Majestät dem Könige die Antwort der beiden Kammern überreicht hatte, den Bericht darüber ab. „Se. Majestät, bemerkte der Berichterstatter, äußerten gegen uns, daß in den beklagenswerthen Umständen, in welchen sich das Reich befinde, Höchstdenselben die empfangene Versicherung der übereinstimmenden Gefühle, welche den Fürsten und die Vertreter des treu gebliebenen Theiles des Niederländischen Volkes beseelten, zu ungemeinem Troste gereichten. Se. Majestät versicherten ferner, daß es Ihnen zur Freude gereiche, bereits aus eigner Ueberzeugung einen Theil der von den Generalstaaten im Interesse des Nord-Niederländischen Volkes geäußerten Wünsche erfüllt zu haben, und würden noch die übrigen in der Adresse ausgesprochenen Bitten von Höchstdenselben in ernstliche Erwägung gezogen werden. Se. Maj. rechnen jetzt ganz besonders auf die einstimmige Gesinnung der Vertreter des Nord-Niederländischen Volkes, damit der alte vaterländische Spruch: „Eendragt maakt magt“ von neuem sich bewähre.“ — Es wurde sodann ein von einer Königl. Botschaft begleiteter, in vier Artikeln gefaßter Gesetzentwurf hinsichtlich der Bestrafung von Unruhestiftern, welche es wagen möchten, auch in den nördlichen Provinzen den Geist des Aufruhrs zu verbreiten, der

Versammlung vorgelegt. Auf den Antrag der Herren Donker Curtius und Warin wurden, um die Berathschlagungen über diesen Gesetzentwurf zu beschleunigen, sieben Abschriften davon angefertigt und sofort an die Sektionen vertheilt. Die Versammlung trennte sich darauf, hielt aber noch am Abende in ihrem Sitzungs-Lokale eine besondere Konferenz.

Unsere Blätter meldeten dieser Tage: „Der protestantische Prediger Herr Goedkop hat eiligst Geit auf Befehl des General Duvivier verlassen müssen, der ihm sagte, man brauche jetzt keine protestantischen Geistlichen in Belgien mehr, und er werde ihn, wenn er nicht in zwei Stunden abreise, ins Gefängniß setzen lassen."

In einem Schreiben aus Brüssel heißt es: „Die Klubbs üben in diesem Augenblick weniger Einfluß als früher aus. Durch lügenhafte Berichte über die Ereignisse in Antwerpen sucht man das Volk zu erbittern und wo möglich einen Aufstand in Masse gegen Antwerpen zu erregen."

— Den 1. November. Sonnabend Mittags trafen J. K. Hoh. die Prinzessin von Oranien und Höchstderen beide ältesten Söhne von Willemsdorf hier wieder ein und statteten sogleich einen Besuch bei Sr. Majestät dem Könige ab.

Sonntag Morgens traf auch Se. K. H. der Prinz von Oranien aus Willemsdorf hier ein. Höchstderselbe wohnte darauf mit Ihren Majestäten und den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie dem Gottesdienste in der Kloster-Kirche bei.

Se. Majestät der König haben durch Beschluß vom 28. v. M. das Marine-Departement ermächtigt, das in Ladung liegende Transportschiff „Dordrecht" sofort nach Mahon abzusenden und mit demselben dem die Niederländische Flotte im Mittelländischen Meere kommandirenden Contre-Admiral van de Sande den Befehl zu ertheilen, mit seinen Schiffen so bald als möglich nach dem Vaterlande zurückzukehren, um dessen Ströme und Flüsse vertheidigen zu helfen.

Folgendes ist der offizielle an Se. K. Hoh. den Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst der See- und Landmacht, abgestattete Bericht über die seit dem 24. Oktober in Antwerpen vorgefallenen Ereignisse:

„Nachdem unsere Truppen die Stellung hinter der Nethe und dem Rupel verlassen und sich vor den Dörfern Berchem, Burgerhout, Kiel und Merxem aufgestellt hatten, gab der General-Lieutenant Baron Chassé am 23. Oktbr. den Befehl, die nördlichen und südlichen Gegenden der Festung Antwerpen, die Gegend des Flandrischen Hauptes, so wie die der Forts Lillo und Liefkenshoek, unter Wasser zu setzen, so wie endlich die Gebäude und anderen Vorwerke in der Nähe von Antwerpen, die dem Feinde zur Deckung dienen könnten, fortzuschaffen. Diese Maaßregeln, so gebieterisch und nothwendig sie auch waren, erzeugten doch unter den Einwohnern ein allgemeines Mißvergnügen: vor Allem aber verdroß es sie, daß einige Häuser in Brand gesteckt wurden. Am 24., an welchem Tage der vorgeschriebene Befehl in Ausführung gebracht worden war, kamen des Abends die Herren Bürgermeister und Schöppen der Stadt Antwerpen zum General Chassé auf die Citadelle, setzten ihn von der Erbitterung der Einwohner über die von ihm genommenen Maaßregeln in Kenntniß und theilten ihm ihre Besorgniß mit, daß, wenn man fortführe, die Häuser außerhalb der Festung abzubrennen, das Volk in Aufstand gerathen möchte. Der General-Lieutenant, der dies einsah, beauftragte den Bürgermeister, die innerhalb einer Distanz von 150 Ellen vom Glacis der Citadelle gelegenen Häuser abbrechen zu lassen, welcher Auftrag von demselben auch angenommen wurde."

„Während des 25. blieb es in der Stadt nicht allein ruhig, sondern man entdeckte nicht einmal eine Spur, daß Aufruhr zu befürchten sei, ja auch dann nicht, als die Truppen, ihre Stellungen außerhalb der Stadt verlassend, in dieselbe einzogen. In der Nacht vom 25. zum 26. blieb die Ruhe ebenfalls ungestört, doch am Morgen dieses Tages um 8 Uhr plünderte der Pöbel ein Schiff, in welches eine Anzahl Waffen des Regiments Lanciers No. 10. geladen worden war; diesem wurde jedoch zum Theil noch dadurch gesteuert, daß der Oberst der Seetruppen, Leve van Aduard, eine gewaffnete Schaluppe nach der Stelle hinsandte und das Schiff den Strom hinauf bringen ließ. Um 10½ Uhr fand ein Pöbel-Auflauf in der Kirchstraße beim St. Andreas-Platz statt; ein Detachement von 100 Mann wurde hingesandt, um diese Zusammenrottung aus einander zu treiben; es fand jedoch Widerstand, so daß es sich genöthigt sah, Gewalt zu gebrauchen, wodurch denn auch für den Augenblick die Ruhe scheinbar wieder hergestellt wurde. Kurz darauf begab sich ein zweites Detaschement nach dem St. Andreas-Viertel, gerieth hier jedoch sogleich mit den Aufrührern in ein Gefecht und wurde von den Häusern aus beschossen. Von diesem Augenblicke an wurden auch alle Thor-Wachen und die Truppen, die innerhalb der Stadt standen, von den Bürgern, die sich in die nahe gelegenen Häuser begeben hatten, beschossen oder von den auf der Straße sich befindenden angefallen, was unaufhörlich den ganzen Tag und auch einen Theil der Nacht anhielt. Der General-Lieutenant Chassé hatte im Verlaufe des Nachmittags einige Schüsse auf die Häuser des St. Andreas-Viertels, aus welchen die Soldaten von den Bürgern beschossen wurden, richten lassen, eben so auch auf einen Zugang der Citadelle, wo ein Treffen mit den Meuterern stattgefunden hatte, jedoch beides nur, um Furcht einzujagen, und war denn auch der Erfolg hiervon,

daß am Tage darauf um 7 Uhr früh eine Deputation von Notabeln, die den Baron Osy, Präsidenten der Bank, an ihrer Spitze hatte, bei Sr. Excellenz angemeldet wurde und dem General vorstellte, daß er alle Feindseligkeiten möge einstellen lassen, und zwar nicht blos um fernerem Blutvergießen zuvorzukommen, sondern auch um die Wohlgesinnten gegen einen völligen Untergang zu bewahren; sie sagten ferner, daß sie von einem Einwohner der Stadt begleitet seien, der es übernommen hätte, Sr. Excellenz ein ihm von einem Abgesandten der provisorischen Regierung Belgiens eingehändigtes Schreiben zuzustellen. Dieses Schreiben enthielt den Vorschlag, die in der Stadt befindlichen Truppen in das Kastell zurückzuziehen und die Stadt von ihren Truppen besetzen zu lassen, jedoch von diesem Augenblicke ab alle Feindseligkeiten einzustellen; der Abgeordnete stellte zugleich anheim, daß sofort eine Deputation an Se Maj. gesandt werde, um über die Räumung der Festung von den Königl Truppen Unterhandlungen anzuknüpfen. Da unsere Truppen, zufolge der eingegangenen Rapporte, von allen Seiten sehr gedrängt wurden und sich nicht länger auf den von ihnen eingenommenen Stellungen an den Thoren behaupten konnten, so fand der General-Lieutenant Chassé den Vorschlag annehmlich, indem er sich doch sehr bald genöthigt gesehen hätte, die Truppen zurückzuziehen, was, bei dem Feuer aus den Häusern, nicht ohne großen Verlust würde zu bewerkstelligen gewesen seyn. Der General zog jedoch, ehe er einen Beschluß dieserhalb faßte, die Meinung aller Corps-Chefs zu Rathe, und diese stimmten für den Vorschlag des gedachten Abgeordneten, worauf der General Befehl ertheilte, daß die Feindseligkeiten auf allen Punkten eingestellt werden und die Truppen sich nach dem Werft- und Bau-Magazin zurückziehen sollten; die Schlüssel der Stadt-Thore wurden darauf an den Deputirten der provisorischen Regierung nach dem Rathhause gesandt, wo er sie auch, wie aus dem darüber ertheilten Empfangsschein hervorgeht, wirklich erhalten hat."

„Sobald dieser Waffenstillstand bekannt wurde, hörte das Feuer an allen Punkten auf, und die Truppen begaben sich nach bemeldeten Magazinen, jedoch ward noch von Zeit zu Zeit aus den Häusern auf die Besazzung der Citadelle geschossen, wahrscheinlich von Seiten derjenigen, die keine Kenntniß von der getroffenen Uebereinkunft hatten. Um diesem Schießen ein Ziel zu setzen, hielt es der General-Lieut. Baron Chassé für rathsam, auf einer der Bastionen der Citadelle eine weiße Fahne aufziehen zu lassen. Diese Maaßregel veranlaßte Kessels, der sich Befehlshaber der Artillerie nannte, sich mit einem Oberst-Lieutenant, Namens Niellon, als Parlamentaire bei dem General anmelden zu lassen; nachdem sie vorgelassen, verlangten sie zu wissen, weßhalb die weiße Fahne aufgezogen worden sei. Der General antwortete, es sei geschehen, um einen Jeden daran zu mahnen, die geschlossene Capitulation zu respektiren. Mit dieser Antwort war Kessels nicht zufrieden und sagte, die bürgerliche Macht sei nicht befugt, eine militairische Uebereinkunft zu treffen; ferner erklärte er im Namen des Befehlshabers der Truppen, dessen Abgesandter er zu seyn vorgab, die abgeschlossene Capitulation für ungesetzmäßig und ohne irgend eine verbindende Kraft und nahm endlich den Vorschlag des Gener.-Lieutenants Chassé an, sich zu den Deputirten der provisorischen Belgischen Regierung zu verfügen und das Resultat seiner Unterredung mit denselben in Person mitzutheilen. Nicht früher als um 1 Uhr wurden Parlamentaire angekündigt, die, ohne Einlaß zu verlangen, dem Befehlshaber der Wache zwei gleichlautende Aufforderungsschreiben zum Capituliren übergaben, um selbige dem General-Lieutenant Chassé einzuhändigen. In dieser Aufforderung wurde der Waffenstillstand, welcher der früheren Uebereinkunft zufolge auf unbestimmte Zeit abgeschlossen war, bis um 4 Uhr Nachmittags begränzt, wo geantwortet werden sollte, ob man gesonnen sei, die Capitulations-Vorschläge anzunehmen. Gegen halb 2 Uhr begannen die Meuterer wiederum auf unsere innerhalb des Bezirkes des Werft- und Bau-Magazins befindliche Truppen ein Gewehrfeuer, das sich immer mehr verstärkte, dergestalt, daß der dort befehligende Oberst Sprenger zum zweitenmal anfragen ließ, ob er Befehl geben dürfe, gleichfalls zu feuern, was aber der General verweigerte, weil er die Capitulation im strengsten Sinne des Wortes befolgen wollte, wobei er zugleich befahl, eine weiße Flagge aufzustecken. Das machte jedoch nicht den mindesten Eindruck auf die Aufrührer, und das Feuern wurde nur immer lebhafter, bis zuletzt gar ein Feldstück vor den Haupteingang in den besagten Bezirk des Magazins aufgeführt und das Thor gesprengt wurde; unsere Truppen geriethen hierdurch in große Verwirrung, und sahen sich gezwungen, sich auf das eiserne Thor zurückzuziehen. Der General-Lieutenant Chassé, empört über die Verlezzung des geschlossenen Waffenstillstandes, gab nun ungefähr halb 4 Uhr den Befehl, auf das St. Andreas-Quartier, wo sich die Meuterer in großer Anzahl befanden, nicht nur ein Gewehrfeuer zu eröffnen, sondern es auch zu bombardiren und Brandkugeln hinein zu werfen, womit bis halb 8 Uhr fortgefahren wurde, während die Kriegsschiffe ihrerseits die Stadt von der Fluß-Seite gleichfalls beschossen. Kaum hatte das Bombardement aufgehört, als sich eine Kommission von Antwerpener Notabeln, einen Major der Schutterei, Namens Dubois, an der Spitze, zum Parlamentiren anmelden ließ. Nachdem sie vorgelassen war, machte sie dem General-Lieutenant Chassé eine Schilderung der durch das Bombardement verursachten Verwüstung und bat um Abschluß eines neuen Waffenstillstandes, um allem ferneren Unheil vorzubeugen, wobei sie zwei Schreiben einhändigte, deren eines von Rogier, Mitglied der provisorischen Regierung, und von Robiano de Borsbeek, Gouverneur der Provinz Antwerpen, und das andere von Stevenotte, Befehlshaber in der Stadt Antwerpen, unterzeichnet war; in beiden ward zu erkennen gegeben, daß man beabsichtige, am folgenden Tage die abgebrochenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Der General-Lieutenant Chassé, das Loos der Einwohner berücksichtigend, willigte in den Vorschlag der Notabeln und händigte ihnen zugleich

ein Schreiben an Rogier und Robiano de Borsbeek ein, worin er zu erkennen gab, daß er seinerseits bis zum nächsten Morgen um 8 Uhr keine Feindseligkeiten anstellen wolle, zu welcher Stunde er verlange, daß sich eine Kommission von Seiten der provisorischen Regierung Belgiens zu ihm verfügen solle, um eine bestimmte Uebereinkunft abzuschließen, wobei er zugleich erklärte, er würde ohne Verzug das Bombardement wieder beginnen, sobald man auf seine Truppen feuern sollte."

„Da der Unterzeichnete die Citadelle denselben Tag um 11 Uhr Abends verließ, so ist ihm unbewußt, ob am nächsten Morgen eine Uebereinkunft getroffen wurde oder nicht. Der Unterzeichnete findet es nicht für unzweckmäßig, zu melden, daß ein Theil der Schutterei sich mit den Aufrührern vereinigt und auf unsere Truppen gefeuert hat. Beim Ueberlesen dieses Berichtes bemerke ich, daß ich es unterlassen habe, gehörigen Orts einzuschalten, daß Se Excellenz der Gen.-Lieut. Chassé die von der provisorischen Regierung Belgiens ihm vorgeschlagene Capitulation nicht nur verwarf, sondern sie mit der Sprache beleidigten Ehrgefühls beantwortete; ferner, daß am 27. Abends zwischen 6 und 7 Uhr einige wenige Mannschaft von dem allgemeinen Depot der Landmacht die Werft- und Bau-Magazine, in welche sich die Meuterer geworfen hatten, wieder in Besitz nahm und sie später in Brand steckte; und endlich, daß die Artilleristen alles Geschütz, das sich dort befand, vernagelten.

Haag, den 30. Oktober 1830.

Der dirigirende Oberst der Festungswerke,
Van der Wyck."

Die letzten Nachrichten aus Antwerpen bestätigen es, daß seit der Nacht vom 27. Okt. die Stadt nicht mehr beschossen worden, und daß der General Chassé einen Vertrag genehmigt hat, dem zufolge bis zum 2. Nov. ein Waffenstillstand statlfinden soll.

Täglich gehen neue Abtheilungen bewaffneter Bürger nach dem Moerdyk und den nahe gelegenen Punkten aus verschiedenen Theilen des Reiches ab.

Der Rotterdamsche Courant sagt: „Am 27. wagten die Insurgenten in Antwerpen auch einen Angriff auf die vor der Stadt liegende Flotte, doch wurden sie von derselben so gut empfangen, daß sie wahrscheinlich einen zweiten Angriff der Art nicht unternehmen werden. Am Bord des „Komeet" ist der Lieutenant Justus Klinkhamer schwer verwundet worden und 24 Stunden darauf den Heldentod gestorben. Man nennt auch den Lieutenant Maas unter den Verwundeten am Bord der Schiffe."

Die Achener Zeitung theilt nachstehendes an ein Handlungshaus in Achen gelangtes Schreiben aus Brüssel vom 27. Okt. mit: „Sie werden wahrscheinlich aus den hiesigen Zeitungen ersehen haben, daß unsere provisorische Regierung den Verlängerungs-Termin der verfallenen Wechsel bis auf den 1. Nov. d. J. ausgedehnt hat. Auch dann kann ich so wenig, wie die meisten hiesigen Häuser, welche mit Ihrer Gegend Geschäfte machen, zahlen. Hier liegt der Handel ganz danieder, Niemand bezahlt. Jedermann hat starke Einquartierung zu ernähren, die Theurung ist groß. Mord und Plünderung verbreiten bei Tag und bei Nacht Angst und Schrecken; die Einwohner sind mit Wachdiensten überhäuft. Das ist der Zustand, mit dem unsere Stadt von denen heimgesucht ist, welche sich unsere Befreier nennen, dies die Folgen eines tollen Freiheitsschwindels. An Handlungsgeschäfte ist demnach gar nicht zu denken. — Vor 3 Monaten war unsere schöne Stadt noch üppig und reich, von einer großen Anzahl vermögender Engländer und Spanier bewohnt und von vielen Fremden besucht, wodurch vieles Geld in Umlauf kam; überall wurden die schönsten Häuser gebaut; nun sind alle diese Fremden verschwunden, und über 500 Häuser stehen leer und verlassen. Dagegen sind Schaaren von dem gemeinsten Gesindel, ganz zerlumpt und ohne Schuhe, welche auf den Gassen von Paris angeworben wurden, hier angekommen und bei den Bürgern einquartiert, wo sie sich Erzesse aller Art erlauben. Die schönen Läden der Magdalenenstraße sowohl, als die in den angränzenden Straßen, sind ausgeleert oder verschlossen; der Werth der Waaren und der Häuser ist bedeutend gefallen; Niemand läßt arbeiten, daher Bettler und Arme in Menge. Was aus diesem traurigen Zustande der Dinge diesen Winter werden wird, ist nicht voraus zu sehen; unsere einzige Hoffnung ist auf den National-Kongreß gerichtet. So viel ist indeß gewiß, daß unser schönes Land auf 10 Jahre ruinirt ist. Behüte Gott Ihre Gegend vor einem solchen Unglück, wie es mehrere mißvergnügte Köpfe unter dem Namen Freiheit über unser Land verhängt haben. — Ich bitte, gedulden Sie sich noch einige Monate mit Ihrem Guthaben, ich werde Alles aufbieten, um Ihnen sobald als möglich Zahlung zu leisten."

Brüssel den 31. Oktober. Man hat hier Nachrichten aus Antwerpen vom gestrigen Tage, denen zufolge sich dort noch Alles in demselben Zustande, wie am 28. und 29. d. befand. Die Freiwilligen kommen von vielen Seiten herbei, doch die zum Waffendienste untauglichen Bewohner verlassen immer mehr die Stadt.

Von Gent ist ein zweites Detaschement unter dem Befehle des Majors van de Pole nach Antwerpen abgegangen.

Es ist hier eine Bekanntmachung erschienen, in der die verschiedenen Frei-Corps aufgefordert werden, nicht mehr ohne ausdrücklichen Befehl nach Antwerpen zu marschiren, weil dort bereits ein Ueberfluß an dienstthuenden Truppen sei.

Vor Nieuport haben sich mehrere Holländische Fregatten blicken lassen. Der Oberst von Pontecoulant eilte sogleich dahin, um die Küsten zu untersuchen und in Vertheidigungsstand zu setzen. Da er jedoch hörte, daß in Ypern und in Courtray Unruhen ausgebrochen seien, so ging er nach diesen Orten ab und begnügte sich, an die Einwohner von Nieuport eine Proklamation zu erlassen, in der er sie zur Eintracht und zur Gegenwehr auffordert.

Auch vor Terneuzen sind mehrere Holländische Kanonierschaluppen und eine Brigg erschienen; die Einwohner flüchten dort alle aus den Poldern, weil eine Durchstechung der Deiche und Ueberschwemmung des Landes befürchtet wird.

Aus Maldeghem (Ost-Flandern) schreibt man: „Am 29. d. erschien der Feind in unserer Gemeinde; sogleich wurde die Sturmglocke gezogen, und in weniger als einer Stunde war die ganze Bevölkerung, ungefähr 600 Seelen, ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters, unter den Waffen."

Der Oberst Niellon ist wegen seiner bis zum Einzuge in Antwerpen bewiesenen Tapferkeit zum Brigade-General ernannt worden. Den Baron van der Smissen hat man zum Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt.

Von Namur sind, als die Nachrichten aus Antwerpen eingingen, 200 Freiwillige dahin aufgebrochen. In Gent erließ der General Duvivier einen Aufruf zur Rache. Es stellten sich darauf ungefähr 500 Freiwillige, die mit 4 Kanonen nach Antwerpen abgegangen sind. Als auch die Pariser Belgische Legion sich meldete, um dorthin aufzubrechen, bat der General Duvivier, daß sie in Gent bleiben möchte, weil sie hier zur Erhaltung der Ruhe nothwendig wäre.

Hier ist ein Jesuit aus Mont-Rouge angekommen und hat die Anzeige gemacht, daß sich seine Gesellschaft in Belgien niederlassen werde.

Mehrere Holländische Gefangene sind gestern hier eingebracht worden.

Frankreich.

Paris den 29. Oktober. Der Moniteur meldet amtlich, daß gestern der K. Sardinische Botschafter, Graf v. Sales, dem Könige in einer Privat-Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben übergeben habe.

Vorgestern Abend arbeitete der König mit dem Seeminister. Gestern empfing er den Kais. Oestr. Botschafter, auch Herrn Lafitte, und arbeitete mit dem Kriegs-Minister.

Die Deputirtenkammer wird am 3. Novb. einen neuen Präsidenten und zwei Vice-Präsidenten anstatt der HH. Lafitte, Dupin d. ä. und Girod vom Ain zu wählen haben, weil diese, als jetzt wieder neu gewählte Deputirte, erst müssen anerkannt werden. Die ersten Tage wird also entweder Herr Royer-Collard als dritter, oder Herr Labbey de Pompieres als vierter Vice-Präsident den Vorsitz führen.

Der Siegelbewahrer Herr Dupont v. d. Eure soll den HH. v. Broglie, Guizot und Louis erklärt haben, daß, wenn sie im Kabinet blieben, er abgehen, umgekehrt aber, wenn sie abgingen, er bleiben würde. Der Courier fr. will es dem Journal des Débats nicht zulassen, daß es den General Lafayette, weil derselbe lebhaft für die Abschaffung der Todesstrafe gesprochen hat, zu seiner Partei rechnet: „General Lafayette," sagt er, „ist der politische Freund des Herrn Odillon, es besteht zwischen beiden Gleichförmigkeit der Ansichten und Gefühle, der General unterstützt, hält ihn, und fühlt gleich Herrn Dupont v. d. Eure, welche üble Wirkung seine Absetzung hervorbringen würde; der General hat sich bei dieser ganzen inneren Bewegung nie von den Herren Dupont v. d. Eure, Lafitte, Odillon-Barrot, Meilhou u. s. w. getrennt."

Der Advokat Herr Ch. Lucas ist zum General-Inspektor der Gefängnisse des Königreichs ernannt worden.

Der Courier fr. beschwert sich sehr darüber, daß die kostspieligen Botschafterstellen in Madrid und Neapel beibehalten und nicht auf Gesandtenposten reducirt würden.

Vier Schlossergesellen sind wegen unerlaubter Verabredungen resp. zu 3, 2, 1¼ und 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

„Die Regentschaft von Terceira," so meldet der Courier fr., „hat einen Aufruf an alle geflüchteten Portugiesen ergehen lassen, sich den Gränzen Portugals zu nähern und zum Eindringen in das Vaterland anzuschicken. Die Lage Spaniens wird dies vielleicht bald begünstigen. Die Regentschaft hat Waffen und Bekleidung zum Abschicken bereit, auch eine Proklamation fertig, worin im Namen der Kö-

nigin Maria unbedingte Amnestie allen Portugiesen zugesagt wird, welche der Sache Don Miguels gedient hätten, wenn sie in einer bestimmten Frist sich den Vertheidigern der Königin anschließen würden. Unterdessen haben die Portug. Patrioten schriftlich einen Plan an den Kaiser Don Pedro eingesandt, über welchen sie seine Entschließung erwarten.

In Saint-Amand (Cher) ist Hr. Devaux, General-Prokurator in Bourges, mit 108 unter 186 Stimmen, und in Montluçon (Allier) der General-Major Baron Camus de Richemont wieder gewählt worden. Die am 21. d. M. stattgefundenen Bezirks-Wahlen sind nunmehr beendigt. Heute tritt das große Wahl-Kollegium hierselbst zusammen, um dem zum Staatsrathe beförderten Grafen Alexander von Laborde, so wie dem aus der Kammer ausgeschiedenen Banquier Herrn Vassal, Nachfolger zu wählen. Man glaubt, daß der Erstere wieder gewählt, und daß an die Stelle des Letzteren Hr. Ganneron, Präsident des hiesigen Handels-Tribunals, ernannt werden wird.

Der General-Lieutenant Pernetty, ehemaliger General-Artillerie-Inspektor, ist von der Artillerie der hiesigen National-Garde zu ihrem Obersten gewählt worden.

Bei den letzten Unruhen wurden am Abend des 19. d. in der Umgegend des Palais-Royal und in der Straße St. André-des-Arts 49 Personen verhaftet und nach dem Gefängniß la Force gebracht; unter ihnen befindet sich ein ehemaliger Advokat, Namens Gechter, und ein gewisser Martial, der mit einem gezogenen Degen in der Mitte eines tumultuarischen Haufens gesehen worden war. Der Letztere hatte sich in den Juli-Tagen ausgezeichnet, hatte als Fähnrich bei einem Bataillon der hiesigen National-Garde eintreten wollen, war aber abgewiesen worden. Der Kammer-Präsident v. Zangiacomi ist mit der Instruktion dieser Prozeß-Sache beschäftigt.

Das Verhör der Exminister in Vincennes ist vorgestern beendigt worden; man glaubt, daß sie bis zu dem Tage vor der Eröffnung der Verhandlungen des Pairs-Hofes auf diesem Schlosse bleiben werden. Hauptmann Frost, von der ehemaligen Kaiserl. Garde, dem die besondere Bewachung der Minister in Vincennes anvertraut ist, wird diesen Posten auch hier im kleinen Luxembourg bekleiden.

Im Laufe der Revolutionen, sagt die Gazette, giebt es einen für die Freiheiten einer Nation sehr gefährlichen Moment, es ist derjenige, wo die Männer, welche durch die Bewegung zur Staatsgewalt gelangt sind, einzusehen anfangen, daß ihre Prinzipien unanwendbar sind. Wenn diese Prinzipien, welche das ganze Glück des Menschengeschlechts in sich zu tragen schienen, welche nur den Sieg zu erringen brauchten, um Ordnung, Freiheit und Ueberfluß zu verbreiten, nun, so wie sie zur Entwickelung kommen, Unordnung, Verwirrung und Elend hervorbringen; wenn der Faktionsgeist, durch sie herbeigerufen, sich zeigt, wächst und droht; wenn der Abgrund der Forderungen sich öffnet, wenn die erschreckte Industrie stillsteht, wenn der Reichthum seine Schätze flüchtet, wenn der beunruhigte Besitz sich isolirt, wenn endlich die Anarchie auf einmal ihre tausend einander widersprechende Willen aufdringt: dann gerathen die Männer, welche regieren, in Verlegenheit, die Täuschungen von Gemeinwohl, denen sie sich hingegeben, verschwinden, ihr politischer Glaube verläßt sie, und die unseligsten Gedanken nisten sich in ihrem Kopfe ein. Was sollen sie alsdann machen? In den Prinzipien können sie keine Stärke finden, um Inkonvenienzen zu bekämpfen, welche durch diese Prinzipien selber hervorgebracht werden. Ein einziges Auskunftmittel stellt sich dar: sie vertagen die Prinzipien, um sie zu retten; sie lassen das Steuerruder fahren, und greifen zum Schwerdte. Sie vertagen also die Prinzipien; sie vertagen die Freiheit der Meinungen; sie vertagen die Sicherheit des Eigenthums und der Person; sie vertagen die Gerechtigkeit und ihre schützenden Formen: dagegen nehmen sie die Tyrannei und Spoliation zur Hand. Bald werden inquisitorische, unterdrückende, mörderische Institutionen die liberalen und gesegneten Institutionen ersetzen, welche sie dem Lande versprochen haben. Wenn die moralische Kraft gewichen, so wird die materielle Gewalt nothwendig; sie wissen, wo letztere zu finden ist; sie sind bis in die Tiefen der menschlichen Verworfenheit gedrungen. Es bedarf dann nur eines Vorwandes, um diese materielle Gewalt in Thätigkeit zu setzen. Dieser Vorwand ist bald gefunden; sie werden im Innern Komplotte unterstellen, und mit dem Auslande den Krieg provociren. Die Noth kennt kein Gesetz; sie werden sich Nothwendigkeiten erschaffen, um kein Gesetz beobachten zu müssen. Wer dürfte sie dabei der Inkonsequenz beschuldigen? Sie haben die Prinzipien ja nur vertagt; nur um ihre zukünftige Herrschaft zu sichern, hat man ihre Wohlthaten auf unbestimmte Zeit verschoben; das Glück, das

sie der Welt versprochen, werden sie ihr geben; jene Prinzipien bleiben unberührt, sie sind da, ganz dicht bei uns, sie sprechen nur mit heiliger Ehrfurcht davon: und diesen wohlthätigen Gottheiten opfern sie eure Sicherheit, euer Eigenthum und Leben auf.

Die Nationalgarde verhaftete vorgestern einen Menschen, der in alle Laden der Straße St. Denis trat und die Eigenthümer aufforderte, ihre Magazine zu schließen, indem am Abende in Paris großer Lärm ausbrechen würde.

In einem öffentlichen Blatte hat Jemand berechnet, daß die Franz. Revolution seit 1789 bis 1815 im Ganzen 25,709,139 Menschen auf dem Schlachtfelde, bei Meutereien oder auf dem Schaffott das Leben gekostet hat. In jener Zeit fielen ferner 62,889 Brandstiftungen, Verschwörungen und Insurrektionen vor.

Die Compagnie der 5. Legion der Pariser Nationalgarde, die sich während der neuesten Unruhen im Palais-Royal auf Wache befand, wird von dem Könige, zum Dank für ihre Dienste, Auszeichnungs-Gewehre mit der Aufschrift: „Nacht vom achtzehnten Oktober" erhalten.

Unsere Lage, sagt das Journal des Débats, ist ein wahres Wunder. Es ist Glaube nöthig, um sie zu begreifen, denn mit dem Verstande vermag man's nicht. Der Zustand der Dinge ist nämlich folgender: Das gegenwärtige Ministerium, wenn das Wort gegenwärtig noch auf dasselbe paßt, ist ein Ministerium der Mäßigung. Es hat in der Deputirtenkammer eine unermeßliche Majorität; es hat den einstimmigen Beifall der Pairskammer; es hat die einhellige Beypflichtung Frankreichs, das zu gleicher Zeit im Westen, Osten, Süden und Norden befragt wurde: die Wahlen bezeugen dies. Es hat endlich, was eine nothwendige Stütze ist, das persönliche Vertrauen des Königs. Was thut aber dieses von den Kammern, von dem Könige und der Nation unterstützte Ministerium, welches alle legalen und moralischen Bedingungen besitzt, um fortzubestehen und zu regieren? Es kann nicht regieren und tritt ab.

Das Journal du Havre enthält interessante Neuigkeiten aus Südamerika. Aus Karthagena in Kolumbien wird ihm unterm 14. August Folgendes gemeldet: „Wir sind hier am Vorabende großer Begebenheiten, und wir würden uns sehr glücklich preisen, wenn wir uns vor der Wuth der Parteien retten könnten, die bald aneinander gerathen werden. In einer zu Lima stattgehabten Volksbewegung sind die Ausländer beraubt und erwürgt worden. Die Gährung in der demagogischen Partei läßt uns großes Unglück befürchten. Der Libertador hat die Zügel des Gouvernements seit zwei Monaten niedergelegt. Er ist noch gegenwärtig Gegenstand des Hasses und der Wuth der Demokraten, die sich rühren, um seine Vertreibung aus dem Lande zu erwirken. Man sieht einer Scission zwischen Karthagena und Bogota entgegen. Die Provinz Venezuela hat sich von Neu-Granada getrennt und Quito ist ihrem Beispiele gefolgt. Generale von hohem Verdienst, welche dem Libertador anhingen, sind gemeuchelt worden. Darunter befindet sich Sucre, der Großmarschall von Ayacucho, ferner die Generale Garcia und Portocarero. Alles verkündet eine unvermeidliche Auflösung des Staatskörpers." — Aus Veracruz (Mexiko) wird unter demselben Tage geschrieben, daß die Anhänger Guerrero's noch nicht gebändigt sind und daß die Parteien sich noch befehden. — Die neuesten Nachrichten aus Valparaiso (Chili) sind vom 22. Juni und lauten: „Das Land ist in diesem Augenblick ruhig. Die Ueberbleibsel der Armee von Freire haben kapitulirt, und der General selbst ist nach Peru verbannt. Man befürchtet indeß, dieser Zustand der Dinge möge von keiner langen Dauer seyn. Ein Theil der mittleren und unteren Volksklasse legt seine feindseligen Gesinnungen gegen das Gouvernement und dessen Anhänger an Tag, und belegt dieselben mit dem Namen Aristokraten. Prieto, der gegenwärtig regiert, wird für einen Feind der Ausländer gehalten." — Aus Buenos-Ayres endlich erfahren wir unterm 24. Juli, daß das Gouvernement mit außerordentlichen Vollmachten versehen worden ist, um für die Sicherheit des Staates, dessen Existenz bedroht sei, zu wachen. Die Vollmachten sollen aufhören, sobald die Krisis vorüber ist. Welche Umstände zu diesem Schritte Veranlassung gegeben, wird nicht deutlich gesagt.

Am verflossenen Sonnabend zeigten sich unter den Arbeitsleuten zu Bordeaux neue Bewegungen. Man hatte der Behörde angezeigt, in verschiedenen Vierteln der Stadt seien Plakate, einen Aufruf an die arbeitlosen Handwerker enthaltend, angeschlagen, und letztere hätten sich unter dem Rufe: „Wir wollen Arbeit, wir wollen Brot! Heut Abend werden wir an die Börse kommen, und den Kaufleuten welches abfordern!" auf zweien Plätzen zusammengerottet. Der Maire begab sich sogleich an Ort

und Stelle und haranguirte die Tumultuanten, welche hierauf auseinander gingen.

Ein Toulouser Blatt führt eine artige Wahlanekdote an. Um nämlich den Konkurrenten des Herrn von Ferussac zu Moessac auf die Seite zu schaffen, verbreitete man das Gerücht, er sei Jesuit; nun ergab es sich aber, daß dieser Konkurrent Protestant ist.

„Welch einem Winter, ruft der Constitutionnel aus, gehen wir entgegen, um zu einem Frühjahr zu gelangen, das ohne Zweifel nicht minder bewegt und ereignißschwanger seyn wird! Welch ein Winter der bevorstehende, wo so viele Leidenschaften, noch heiß von den Kämpfen des Sommers; wo zwei gestürzte Könige; wo beendigte, unentschiedene, drohende Revolutionen; wo unermeßliche, gefährdete und beunruhigte Interessen alle Höfe, die ganze Diplomatie, einen Kongreß und vier Tribünen beschäftigen werden!

Dasselbe Blatt sagt: Einheit des Ministeriums ist die erste Bedingung einer Repräsentativ-Regierung. Man hat oft von einem gemischten oder Koalitions-Ministerium gesprochen; eine solche Kombination konnte damals gut seyn, als das fehlerhafte Prinzip der Restauration unsere ganze politische Existenz dominirte; die Freiheit durfte sich damals alle Ränke, alle Kombinationen erlauben, um nur dem verderblichen Einfluß des Prinzips der Regierung zu entgehen; ein Koalitions-Ministerium war das Letzte, was die konstitutionelle Meinung zu erlangen vermochte und womit sie sich begnügen mußte, denn es war ihr unmöglich, ein freies und entschlossenes Ministerium einer Restauration zu entreißen, welche die Charte für ein Hinderniß und die Freiheit für die Revolution hielt. Allein was wäre gegenwärtig, unter dem Bürgerkönig, ein Koalitions-Ministerium?

Gestern haben in dem hiesigen großen Wahl-Kollegium die Wahlen stattgefunden. Die Gesammtzahl der eingeschriebenen Wähler in den 24 Pariser Sectionen betrug 10,315; die der Mitstimmenden 7214. Der Graf Alex. v. Laborde erhielt 6572, Hr. Ganneron 5854, Hr. Bavoux 1168, Hr. Jay 178 Stimmen. Dem zufolge wurden die beiden Erstern zu Deputirten proklamirt. Herr v. Laborde, der in der 5., und Hr. Ganneron, der in der 7. Section präsidirte, gaben gleich nach ihrer Ernennung den anwesenden Wählern in einer passenden Anrede ihren Dank für das ihnen bewiesene Vertrauen zu erkennen.

Der Instructions-Richter Leblond ist mit der Untersuchung in Betreff der Unruhen beauftragt, welche in der Nacht vom 18. auf den 19. beim Palais-Royal und in Vincennes stattgefunden haben.

Mehrere hiesige Blätter versichern, Herr von Capelle, Minister der öffentlichen Bauten unter der vorigen Regierung, habe Paris erst am 11. d. M. verlassen und bis dahin in einem Hause der Rue royale gewohnt; er sei mit einem auf den Namen Grassian, Bedienter, lautenden Passe auf der Post abgereist.

Die hiesige Polizei hat im Laufe des gegenwärtigen und des verflossenen Monats 242 Individuen, welche auf öffentlicher Straße Hazardspiele hielten, verhaftet und vor Gericht gestellt.

Die Regierung hat vorgestern einen Vertrag über den Ankauf von 566,000 Englischen Gewehren abgeschlossen, die zur Bewaffnung eines Theils der National-Garde dienen sollen.

Der Königl. Unterrichts-Rath hat die Französisch-Deutsche Grammatik von Herrmann in allen Gymnasien und Unterrichts-Anstalten Frankreichs zum Schulgebrauch eingeführt.

Während die Freunde des Ministeriums, bemerkt der Courier fr., über das Ergebniß der Wahlen triumphiren, ist bei diesen Wahlen doch ein Umstand vorhanden gewesen, der denjenigen nicht entgehen konnte, die etwas mehr als die ministeriellen Interessen im Auge haben: wir meinen die geringe Anzahl der Wähler, welche an den jüngsten Operationen der Kollegien Theil genommen haben.

Beim Kriegs-Ministerium soll ein Plan eingereicht seyn, in welchem vorgeschlagen wird, hier eine Gewehr-Fabrik zu errichten und alle brodlosen Eisen- und Stahl-Arbeiter in derselben zu beschäftigen.

Im Departement der Orne hat eine Bande von Brandstiftern an mehreren Orten Feuer angelegt.

Der Courier français enthält ein Privatschreiben aus Napoli di Romania vom 10. September, worin es unter anderm heißt: „Unsere Lage wird seit der Entsagung des Prinzen Leopold immer unglücklicher. Das Gouvernement geht, ohne sich um Etwas zu kümmern, auf sein Ziel, welches ein vollständiger Despotismus ist, mit festem Schritte los. Die guten Bürger setzen ihm nur eine passive und schwache Opposition entgegen, weil sie nicht als Anarchisten denuncirt seyn und Europa nicht von Neuem das Schauspiel eines Bürgerkrieges geben wollen.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 90. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 10. November 1830.)

Frankreich.

Paris den 30. Oktober. Der Moniteur giebt eine K. Verordnung vom 28. d., wodurch der Pair Baron von Barente zum K. Botschafter am Turiner Hofe ernannt wird.

Gestern von 11½ Uhr an präsidirte der König eine Stunde im Conseil; alle Minister waren da. Der König empfing die Obersten und Offiziere der Artillerie der Nationalgarde, durch Gen. Lafayette vorgestellt.

Das J. des Débats meldet von gestern Abend, man habe den ganzen Tag an ein, unter den Auspicien des Herrn C. Perier gebildetes Ministerium geglaubt, aber nun ziehe er sich aus demselben zurück, und die Herren Molé und Louis, wie es heiße, auch; also würden wir ein Kabinet von der äußersten Linken erhalten.

Der Courier fr. träumt schon von einem berühmten Marschall, der „wider eine neue Coalition" zu kommandiren bestimmt seyn dürfte.

Der Messager will wissen, Hr. Laffitte sei zum Finanz-Minister und Präsidenten des Conseils, Hr. Odillon Barrot zum Minister des Innern, Gen. Sebastiani des Auswärtigen, Hr. Merilhou des Unterrichts ernannt; Hr. Dupont v. d. Eure bleibe Justiz- und Gen. Gerard Kriegsminister; den neuen Seeminister weiß er nicht.

Neue Wahlen: Hr. Alcock in Roanne; General Richemont in Montluçon, wider drei Stimmen. Durch das hiesige Departements-Collegium sind gestern Graf von Laborde und der Kaufmann Herr Ganneron mit großen Stimmenmehrheiten gewählt worden. Aus 10,313 Stimmen erhielt Hr. v. Laborde 6572, Herr Ganneron 5854, Herr Bavoux 1163.

Der K. Gerichtshof will die gewöhnliche h. Geistmesse beim Wiederanfang seiner Sitzungen nicht mehr halten lassen.

Bayonner Briefe vom 24. d. M. melden aus Oloron, der Unter-Präfekt habe 160 Span. Patrioten, die sich in seinem Arrondissement unter Gen. Vigo gebildet, entwaffnen lassen und sie fast alle ins Innere von Frankreich fortgeschickt; daher habe sich Vigo, dessen Mannschaftzahl nun zu schwach geworden, nach Bayonne zurück begeben müssen.

Unsere Liberalen wollen durch Briefe aus Madrid (obschon alle Briefschaften der Art in Tolosa weggenommen seyn sollten), wissen, daß Gen. Torrijos in Andalusien schon 2000 Mann beisammen habe, worunter 300 Reiter, und daß er im Besitz von 8 kleinen Feldstücken sei u. s. w.

Der Portug. Gen. Vigia ist dieser Tage von hier zu seinen Landsleuten nach Bayonne abgereiset, die darauf denken, sich den konstitutionellen Spaniern anzuschließen. Es heißt, Gen. Quiroga sei auch nach Spanien. Die Constitutionellen sollen nun alle einig seyn.

Die Span. konstitutionelle Anleihe von 6,000,000 Sch. zu 6 pCt. ist nun förmlich angekündigt durch die HH. Audri v. Puiraveau, B. v. Traci, Marchais und drei andere Franzosen; Spanischer Seits durch den Kriegskommissair Baigé und Herrn Hernandez.

Aus Toulon wird unterm 24. d. M. geschrieben: „Die hiesige National-Garde gab gestern den Linientruppen ein Ehrengastmahl außerhalb der Mauern, das Abends mit einem Fackelzuge durch die Stadt schloß, in dessen Mitte die Büsten des Königs und des General Lafayette getragen wurden. — Das Dampfschiff „Sphinx" ist heute früh mit Depeschen an den General Clausel nach Algier abgegangen. Auch das Dampfboot „die Stadt Hâvre" wird nächstens dahin absegeln, um sich zur Verfügung des Ober-Befehlshabers zu stellen. Die beiden Holländischen Fregatten salutirten heute früh die dreifarbige Flagge, welche Begrüßung von dem Admiral-Schiff „Alger" erwidert wurde."

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27. d. M. meldet, daß Oberst Valdes, der sich in Beira befunden, dort von den Königl. Truppen angegriffen und auf das Französische Gebiet zurückgeworfen worden sei.

In einem ältern Schreiben aus Bayonne vom 24. heißt es: „So wie Valdes den General Mina als Ober-Befehlshaber anerkannt hat, so hat

sich auch der Brigade-General Gurrea, der die Insurgenten in Aragonien befehligt, dem Generale Plasencia unterworfen, den Mina zu ihm geschickt hat. In Katalonien wollen die Obersten San-Miguel, Grases und Miranda ebenfalls in Uebereinstimmung mit Mina agiren. Die hiesige Span. Junta besteht aus dem ehemaligen Justiz-Beamten Calatrava, dem Brigade-General Sancho und den Kortesmitgliedern Vadillo und Ysturiz. Mehrere Dörfer zwischen Vera und Tolosa sollen sich dem General Mina unterworfen haben und dieser am 21. in letzterer Stadt angekommen seyn, andererseits wird behauptet, er sei am 23. noch in Lesaca gewesen. Die Königl. Truppen sollen sich auf der einen Seite nach Ernani und Oylarsut, und auf der andern nach Pampelona zurückgezogen haben, wahrscheinlich aber nur in der Absicht, den Insurgenten eine Schlinge zu legen. Oberst Lopez Bannos, der Brigadier Sancho und Amati, alle drei ehemalige Kortesmitglieder, so wie der General Quiroga, der unter einem angenommenen Namen hier angekommen ist, sind nach dem Lager der Konstitutionnellen abgegangen. General Espinosa hat sich nach Saint-Jean-Pied-de-Port begeben, um das vom gefallenen Obersten Chapalangara begonnene Unternehmen fortzuführen."

Spanien.

Madrid den 19. Oktober. Unsere Zeitung enthält heute einen langen Artikel über den Einfall der Verbannten in Spanien. „Endlich haben, heißt es in demselben, die verbrecherischen Verbannten das große Unternehmen ausgeführt; ein Korps von 500 Mann ist die große Armee, welche die Verräther in ganz Europa zusammen zu bringen vermochten, und diese hat es übernommen, in der Nacht vom 13. d. Mts. durch das Dorf Urdax in Navarra einfallend, Spanien das zu entreißen, was in seinem Herzen eingewurzelt steht und was es zu seinem Glück und seiner Wohlfahrt vorzugsweise bedarf. . . . Wir unsrer Seits fürchten jenen Bürgerkrieg nicht, welchen der Tiger Romero Alpuente und andere ausgewanderte Spanische Philantropen so sehr zu beklagen die Miene annehmen in dem Augenblick, wo sie Piemonteser und Franzosen in ihr Vaterland führen, die wohlthätigen Werkzeuge, deren sie sich bedienen, um die Freiheit der Spanier zu bewirken. . . Aber Spanien kennt sie, es weiß, daß die Revolutionärs nur mild und sanft sind, so lange sie nicht Tyrannen seyn können, und daß sie den Frieden nur so lange bieten, als sie zum Kampfe zu schwach sind; es weiß, daß nicht Vaterlandsliebe, die sie affektiren, das Motiv ihrer Unternehmungen ist, sondern die Sucht zu herrschen; es weiß, daß jener Monarch am meisten wagt und sein Volk am meisten gefährdet, der ihren Forderungen nachgiebt."

Großbritannien.

London den 29. Oktober. Dienstag hatte der Herzog von Braunschweig eine Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte. Mittwoch beim Lever wurde er zu einer Audienz bei Sr. Maj. geführt und gestern besuchte er abermals den Grafen im auswärtigen Amte.

Fürst von Talleyrand und die übrigen Diplomaten haben fortwährend häufige Conferenzen mit unsern ersten Ministern.

In der Unterhaussitzung, wo Hr. Manners Sutton aufs neue zum Sprecher (er ist als solcher auch schon vom Könige bestätigt) gewählt wurde, warf Hr. Brougham, der dazu einstimmte, einige Winke über reglementarische Verfügungen von Seite des Hauses hin, die dringend nothwendig geworden, um lange Reden über vergleichungsweise weniger bedeutende Gegenstände zu verhüten und so die zur Abmachung der Geschäfte so kostbare Zeit zu sparen. — Herr O'Connell will darauf antragen, die Sitzungen jeden Abend präcise um 9 Uhr zu schließen.

Nach den Times stellen die Patrioten der Pyrenäischen Halbinsel ein so vollkommenes Bild der Uneinigkeit und feindseligen Gefühle Aller gegen Alle auf, als Dante von den Bewohnern des Fegefeuers nur immer hat geben können. „So hat im jetzigen Augenblick der Marq. von Palmella wahrscheinlich selbst am Hofe zu Lissabon keinen bitterern Feind, als unter den Freunden des Gen. Saldanha in Paris; noch Mina einen eifrigerern Afterredner seines Ruhmes und Rufes als unter seinen Landsleuten auf der Pyrenäen-Linie, die jetzt bestrebt sind, ihre Rechte durch Anstrengungen wieder zu erringen, zu deren Erfolge vermuthlich sein Name, Rath und Handeln unentbehrlich sind." Sie erklären übrigens, seitdem sie wissen, daß Mina wirklich über die Grenze gegangen ist, sie seien in dem Verdachte auf seine Gesinnungen jüngsthin sehr wahrscheinlich irre geleitet worden.

An der Börse ging vorgestern das Gerücht, die

Stadt Corunna habe sich für Mina und die konstitutionelle Sache erklärt.

Italien.

Rom den 23. Oktober. Der Kaiserl. Russische Gesandte am Päpstlichen Stuhle, Fürst Gagarin, ist vor einigen Tagen von Paris hierher zurückgekehrt.

Deutschland.

München den 1. November. Auf den Bericht, welchen die Regierung des Regenkreises über den Zustand der öffentlichen Ruhe in demselben erstattet hatte, ist Höchsten Orts unterm 8. v. M. Folgendes ergangen: „Der Ausbruch aufrührerischer Bewegungen in einem großen Theil der Deutschen Bundesstaaten und die dadurch an vielen Orten herbeigeführten beklagenswerthen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Sicherheit der Personen und des Eigenthums haben bis jetzt in ihrer Rückwirkung auf Baiern nur dazu Veranlassung gegeben, die unter allen Verhältnissen bewährte Treue und Anhänglichkeit der Nation an ihren König und ihre hohe Achtung für die Heiligkeit des Gesetzes und der gesetzlichen Ordnung aufs neue an den Tag zu legen. In keinem Theile des Königreichs ist die öffentliche Ruhe gestört oder auch nur gefährdet worden, und überall hat sich vielmehr die erfreulichste Bereitwilligkeit zu kräftiger Unterstützung der öffentlichen Behörden bei den etwa von auswärtigem Gesindel zu unternehmenden Attentaten ausgesprochen. Es haben daher die von der Königl. Kreis-Regierung angezeigten Wahrnehmungen in Beziehung auf den Regenkreis nur eine angenehme Bestätigung der unwandelbar genährten, auf den bekannten guten Gesinnungen der Bewohner des Regenkreises im Allgemeinen beruhenden, zuversichtlichen Erwartung gegeben."

Leipzig den 4. Nov. Der 31. Oktober ist diesmal bei uns feierlicher begangen worden, als je; die Erinnerung an so eben vergangene Zeiten, deren unheilvolles Treiben die treue Sorgfalt unserer erhabenen Fürsten, umgürtet mit der Liebe Ihres Volks, im Entstehen vernichtet hatte, verlieh dem Tage noch eine höhere Bedeutung und Würde. Ein allgemeines Dankfest für die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurde mit der Feier des 31. Oktober verbunden, an welcher sämmtliche Bürger, Einwohner und Bekenner verschiedenen Glaubens den thätigsten Antheil nahmen.

Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge streifen fremde Emissarien aus höheren Ständen, so wie aus den arbeitenden Klassen, auch in hiesigen Landen umher, um strafbare Verbindungen anzuknüpfen und direkte Aufwiegelungen in den Städten sowohl als auf dem Lande zu unternehmen. Vertrauensvoll erwartet die Regierung von den guten und treuen Gesinnungen hiesiger Unterthanen, daß solche nur auf fremdes Interesse berechnete frevelhafte Unternehmungen keinen Eingang finden werden, aber es ist auch höchst wünschenswerth, derartigen Verbindungen, die den ruhigen Bürgern und Landbewohnern nur Unheil bereiten, auf die Spur zu kommen. Wenn auch von den Behörden die größte Wachsamkeit darauf verwendet wird, so ist doch allgemeines dahin gerichtetes Bestreben das sicherste Mittel zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes.

Es wird daher hiermit ein Jeder dringend aufgefordert, jede darauf Bezug habende Wahrnehmung der Obrigkeit ohne Verzug anzuzeigen, auch nach Befinden ihr solche verdächtige Individuen zu überliefern, was man um so mehr erwartet, als die Regierung bereits mehrere Beispiele solcher thätigen Mitwirkung erhalten hat.

Dresden, den 28. Oktober 1830.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Kommission,

Johann, Herzog zu Sachsen."

Hamburg den 1. Nov. Admiral Sir Edward Codrington ist auf der Rückreise von Petersburg nach England hier wieder eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg den 27. Oktober. Nachdem Se. Majestät der Kaiser sich persönlich davon überzeugt haben, daß in Moskau alle Mittel zur Hemmung der Cholera ergriffen sind, haben Allerhöchstsie am 20. d. M. in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt verlassen und sind in Twer eingetroffen, woselbst Se. Maj. den für die Purification in der Quarantäne gesetzlich bestimmten Termin beobachten. So gab unser Durchlauchtigster Landesvater Rußland und der Welt ein niegesehenes Beispiel der Selbstverläugnung; indem Er selbst mitten in das Grausen einer ansteckenden Seuche trat, um der leidenden Menschheit die hülfreiche Rechte zu bieten, so liefert er jetzt

ein nicht minder hochherziges und nacheiferungswürdiges Vorbild in der unbedingten und pünktlichen Erfüllung der Gesetze, die Seine Weisheit zum Heil der Unterthanen ihnen verlieh.

Die Nordische Biene bringt fortgesetzte tägliche Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 22. d. M. Am letztgenannten Tage waren seit Erscheinung dieses Uebels 1614 Personen erkrankt, 42 genesen und 814 gestorben. — In der Stadt Saratoff starben vom 19. August bis zum 19. September 2367 Personen; in der Stadt Pensa in derselben Zeit 402. In Kasan zeigte sich die Cholera am 21. September, bis zum 27. starben dort 31 Personen. Im Gouvernement Simbirsk befanden sich vom 8. September bis zum 5. d. M. 746 Kranke; von diesen genasen 317, es starben 320 und es verblieben 109 Kranke. Im Gouvernement Kostroma erkrankten vom 15. Sept. bis zum 16. Okt. 319 Personen; von diesen genasen 135, es starben 93 und es blieben noch 91 Kranke. Im Gouvernement Slobodsko-Ukrainsk erkrankten 59; es genasen 29 und 20 starben. Im Gouvernement Charkoff waren am 2. Okt. noch 2 Personen krank; bis zum 10. kamen 94 neue Kranke hinzu, es starben 52, 8 genasen und 36 Kranke blieben übrig. Im Gouvernement Kursk hat die Krankheit völlig aufgehört.

Am 24. d. ist der Fürst Lieven von hier nach London abgereist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 30. September. Dem in Washington erscheinenden Telegraph zufolge hat das kürzlich aus Liverpool angekommene Schiff „Napoleon" einen Vertrag mit Großbritannien überbracht, der die Britisch-Westindischen Häfen dem Handel der Vereinigten Staaten aufs neue öffnet.

Am 13. Febr. kommenden Jahres wird eine große Sonnenfinsterniß stattfinden, wie sie die Vereinigten Staaten für eine lange Reihe von Jahren nicht wieder sehen werden. Der sichtbare Durchmesser der Sonne wird 32½ Minuten eines Grades seyn, und der des Mondes 31½. Diese Sonnenfinsterniß wird auf dem ganzen Nordamerikanischen Festlande, in Westindien und sogar in Quito in Südamerika sichtbar seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 6. November. Durch die im heute erschienenen Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. v. Mts. wird bestimmt, daß die unterm 30. Okt. 1827 bekannt gemachte Erhebungs-Rolle der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben für das Jahr 1831 unter folgenden Modifikationen zur Anwendung kommen soll:

1) Von allen Roheisen-Arten ohne Unterschied, einschließlich des alten Brucheisens, der Eisenfeile und des Hammerschlags, welche beim Ausgange theils mit 15 Sgr. und 7½ Sgr. vom Centner besteuert, theils frei sind, ist sowohl in den östlichen als westlichen Provinzen überall beim Ausgange eine Abgabe von Sieben Silbergroschen Sechs Pfennigen für den Centner zu entrichten. 2) Von Stabeisen und Rohstahl, von der Russischen Gränze bis zur Weichselmündung einschließlich, seewärts eingehend, ist nur die allgemeine Eingangs-Abgabe zu entrichten. 3) Von Wein und Most ist beim Eingange in die westlichen Provinzen der Steuersatz von Acht Thalern für den Centner, welcher in den östlichen Provinzen gilt, zu erlegen, dagegen von Wein, der aus den westlichen in die östlichen Provinzen versendet wird, die Steuer, in Folge der Bestimmung des Gesetzes vom 26. Mai 1818, §. 21., gänzlich aufgehoben. 4) Das in der vierten Abtheilung Nr. 3. angeordnete Waage- und Krahn-Geld von Vier Silbergroschen für den Centner, von den auf der Elbe über Wittenberg eingehenden auf der Havel für das Inland verschifften Waaren ist aufgehoben. 5) Zu §. 2. lit. c. der Allgemeinen Bestimmungen soll in den Fällen, wo eine von der gewöhnlichen abweichende Verpackungsart eingehender Waaren und eine erhebliche Entfernung von den in der Heberolle angenommenen Tharasätzen bemerkbar wird, nicht nur den Steuerpflichtigen, sondern auch der Steuerverwaltung das Recht zustehen, die Netto-Verwiegung und demgemäße Entrichtung der Steuer eintreten zu lassen. 6) Zum §. 8. der Allgemeinen Bestimmungen soll in allen den Fällen, wo die Entrichtung eines bestimmten Theils der Abgaben in Gold vorgeschrieben ist, dem Zahlungspflichtigen die Wahl bleiben, diesen Antheil entweder in den obgedachten Münzsorten, in Preußischen Goldmünzen und in Dukaten, oder in Silber-Courant mit einem Aufgelde von ⅔ Thalern auf jede Fünf Thaler Gold zu entrichten.

Die neueste No. der St. Zeit. enthält Folgendes: „In Nro. 297 dieser Zeitung (so wie in der Posener Ztg. Nro. 88.) ist irrthümlich gemeldet worden, daß durch ein unterm 10. Okt. d. J. zu Köln erlassenes erzbischöfliches Cirkular, bis auf weitere Bestimmung, alle Fasttage, mit Ausschluß des Charfreitags, in der Erz-Diöcese aufgehoben seien. Dies ist, wie hierdurch berichtigend bemerkt wird, nicht der Fall, sondern es ist nur durch das gedachte Cirkular in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Milderung des Abstinenz-Gebotes, bis zum Widerrufe, ausgesprochen worden."

In der Stadt Meseritz bildet sich ein Verein für die Kreise Meseritz, Birnbaum, Bomst und Fraustadt, zur Erziehung verwahrloseter Kinder.

Dlle. Henriette Sontag ist auf der Rückreise von St. Petersburg wieder in Berlin eingetroffen.

Demois. Garnerin wollte auch die Prager mit ihrer Luftfahrt beglücken, und lud dieselben zu ihrer 37. Reise mittels Luftballon und Fallschirm ein. Allein diese fanden keinen Geschmack an dieser halsbrecherischen Kunst und nur 16 Abonnenten meldeten sich! Dem. Garnerin kündigte also in der Prager Zeitung vom 19. Oktober an, daß sie nicht aufzusteigen gesonnen sei, und ihren Fuß weiter setzen werde. Glück auf! Man hat der Spektakel satt, bei welchen einem Angst und bange wird; das kluge Prager Publikum will sich erheitern, nicht abmartern.

Eine Nürnberger Zeitung vom 1. d. Mts. zeigt an: „Bei Joh. Ad. Stein ist so eben angekommen: „Caspar Hauser, nicht unwahrscheinlich ein Betrüger. Dargestellt von dem Polizeirath Merker." — In derselben Zeitung vom 2. d. lesen wir folgende Anzeige: „In wenigen Tagen verläßt nachstehende Schrift die Presse: „Caspar Hauser, der ehrliche Knabe, als Widerlegung der Merkerschen Schrift: „Caspar Hauser, nicht unwahrscheinlich ein Betrüger." Von Rudolph Giehrl.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 11. November: Onkel Adam und Nichte Eva; Lustspiel in 2 Akten. Darauf: Zum erstenmale: List und Phlegma; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

---

und die sechs in Form und Haltung verschiedenen, an Interesse aber gleichen Erzählungen bilden einen Kranz, der es an Unterhaltung, Erhebung und Belehrung in jedem seiner Blätter nicht fehlen lassen wird.

Edictal-Citation.

Folgende Personen, als:

1) der Schneidergeselle Michael Gottlieb Schulz von hier, welcher im Jahre 1804 Posen verlassen und im Jahre 1806 aus Bremen die letzte Nachricht von sich gegeben;

2) George Roll, welcher vor 30 bis 40 Jahren Waldwärter auf den Jerzewer Gütern bei Bonke gewesen, und seitdem verschollen ist;

3) Joseph Nikolaus d'Everon, welcher sich vor etwa 25 Jahren in einem Alter von 18 Jahren von seinem Vater, dem Kolonisten Nikolaus d'Everon, von Buchwalde entfernt hat, in die Dienste des Bernhardiner-Klosters zu Zirke getreten, von da aber weggegangen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

4) Mathias Tobias, welcher sich vor etwa 60 Jahren als Geselle von hier entfernt und keine Nachricht von sich gegeben hat;

5) Johann Pryba, Sohn der Tuchmacher Anton und Anna Catharina Marianna Prybaschen Eheleute, geboren zu Rogasen, welcher zur ehemaligen Südpreußischen Zeit zum Militair genommen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

6) Johann Gottlob Schmidt, geboren zu Glogau am 17ten November 1772, welcher im polnischen Militair gedient hat und vor etwa 30 Jahren hier als Lazareth-Inspektor gestorben seyn soll, und seitdem vermißt wird;

7) Hypolyt Roch Mazurowicz, geboren zu Posen am 18ten August 1790, Sohn der Sebastian und Franciska Mazurowiczschen Eheleute, welcher im Jahre 1813 zum polnischen Militair gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

8) der verabschiedete Wachtmeister Ernst Riegner, welcher seinen letzten Wohnsitz in Guhrau gehabt, und seit 20 Jahren verschollen ist,

so wie deren etwa hinterlassene Erben und Erbnehmer, werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens bis zu dem auf

den 21sten Juni 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor von Beyer in unserem Gerichtsschlosse angesetzten Termine Nachricht zu geben, widrigenfalls auf ihre Todeserklärung und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Posen am 18. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Grafen Joseph von Sokolnicki werden alle Diejenigen, welche an die, Rubr. III. No. 3. auf Krzesiny für die Franciska von Zuchowska geb. von Gąsiorowska wegen einer an den Franz von Mielzynski habenden Forderung von 300 Rthlr. oder 100 Dukaten nebst rückständigen Zinsen seit dem Jahre 1790. auf die durch den Kurator der blödsinnigen Gläubigerin, den Augustin von Raczynski, am 29. Dezember 1796 geschehene Anmeldung bei ermangelndem Anerkenntnisse der vorigen Eigenthümer Michael und Stanislaus von Mycielski, auf den Grund des Condescensions-Dekrets vom 8ten November 1791. und oblatirt im Posenschen Landschafts-Gerichte den 24ten Februar 1792, ex Decreto vom 31ten März 1800. eingetragene Protestation, als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Inhaber, Ansprüche haben, insbesondere die Franziska verwittwete von Zuchowska geb. v. Gąsiorowska, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, zu dem auf

den 1ten März 1831. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Assessor Thiel in unserm Partheienzimmer zur Anmeldung ihrer Ansprüche angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß, wenn sich Niemand meldet, die etwanigen Prätendenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post, auf den Grund des abzufassenden Präklusions-Erkenntnisses, im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Posen den 21. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Erdmann Jahnkeschen Nachlasse gehörige, bei Murowana Goslin belegene Przependowoer Mühle, so wie das Mühlenland

soll, erstere vom 1ten Januar a. f., letzteres vom 23. April f. ab, auf drei nach einander folgende Jahre, vor dem Landgerichts-Rath Culemann im Termine

den 24ten Dezember d. J.

in Murowana Goslin Vormittags um 10 Uhr verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Posen den 20 Oktober 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Es werden hiermit die unbekannten Erben:

1) des im Jahre 1813 zu Siemianice verstorbenen Probstes Alexius Wodzinski,
2) des am 21sten Oktober 1809 zu Rzegocin, Pleschener Kreises, verstorbenen Oekonoms, Joseph Pischlinski,

vorgeladen, sich spätestens im Termine

den 29sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Braun schriftlich oder persönlich zu melden, sich zu legitimiren, und hiernächst die Ausantwortung der Nachlaß-Masse zu gewärtigen. Meldet sich kein Erbe, so sollen beide Nachlasse, da kein Erbe bekannt ist, dem Fisko als ein herrenloses Gut zugesprochen werden, und diejenigen Erben, die sich nach erfolgter Präklusion erst melden sollten, werden alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch nicht berechtigt seyn, von ihm Rechnungslegung und Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern. Vielmehr werden sie verbunden seyn, sich mit dem zu begnügen, was dann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird.

Krotoschin den 15. April 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem durch das heut ergangene Dekret über die 1210 Rthlr. betragenden Kaufgelder der Carl Friedrich Reinikeschen zu Wierzebaum im Birnbaumer Kreise gelegenen Wassermühle auf den Antrag der Gläubiger der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so haben wir zur Anmeldung der Ansprüche an die Kaufgelder einen Termin auf

den 17ten December c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Baron von Collas hier angesetzt, zu welchem wir alle etwanigen unbekannten Realgläubiger mit der Anweisung vorladen, im Termine ihre Forderung gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Zu Mandatarien bringen wir die hiesigen Justiz-Commissarien von Wronski, Röstel, Wolny und Mallow in Vorschlag.

Meseritz den 5. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Das unterzeichnete Königl. Landgericht macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Kaufmanns Benjamin Ambrosius zu Schwiebus, per Decretum vom heutigen Tage, der Konkurs eröffnet, und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist. Es wird allen und jeden, welche an den Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angedeutet, weder an den genannten Benjamin Ambrosius, noch an irgend Jemand das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr uns solches sofort anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls, und wenn dennoch irgend etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückbehalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- und andern Rechte für verlustig erklärt werden soll.

Crossen den 8. Oktober 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Die unterzeichnete Kommission kann zur Fertigung ihrer Montirungsstücke noch eine bedeutende Anzahl gelernter Schneidergesellen anstellen und fordert diese deshalb auf, sich wegen der näheren Bedingungen, unter welchen die Annahme geschieht, zu jeder schicklichen Zeit in dem Landgerichts-Rath Brücknerschen Hause am Breslauerthor zu melden.

Posen den 8. November 1830.

Die Haupt-Oekonomie-Kommission der 5ten Artillerie-Brigade.

Sonnabend den 13ten d. M. Ball in der Logen-Ressource; die Eintritts-Billets liegen am 11. d. Mts. beim Kastellan bereit.

Ein junger Mensch mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling ein Unterkommen finden in der Tuch- und Weinhandlung bei

Adolph Kupke in Posen.

Auktion, Wilhelms-Straße im Ober-Präsidial-Gebäude.

Montag den 15. November c. Vor- und Nachmittag, werde ich, aus dem Nachlaß des Ober-Präsidenten Herrn v. Baumann, eine bedeutende Parthie Bücher wissenschaftlichen Inhalts, insbesondere die malerischen Reisen des Herrn Grafen v. Raczyński, einen schönen Halbwagen mit Vorderverdeck, mehrere seltene Münzen und andere Gegenstände versteigern.

Ahlgreen,
Königl. Auctions-Commissarius.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum, wie auch meinen verehrten Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß ich auf der Wallischei No. 16. ein

Wein-Geschäft

eröffnet habe. Versehen mit den vorzüglichsten Sorten aller Weine, so wie Rum und Arak, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um geneigten und zahlreichen Zuspruch unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Posen den 4. November 1830.

J. A. Dymkowski.

Tafel-Lichte
von Stearin oder Stearin-Säure,
à 15 sgr. das richtige Pfund.

Diese Lichte geben eine helle glänzende Flamme, welche dem Licht der Gas-Flamme am nächsten kommt. Sie putzen sich selbst, indem die Dochte bei einer gewissen Höhe sich krümmen und in Asche zerfallen.

Sind zu haben in der Material- und Weinhandlung von

Theodor Kaczkowski,
Breite-Straße No. 116.

Eine frische Sendung Elbinger Neunaugen, Stück 10 polnische Groschen, schöne neue Messinaer Citronen, Stück 8 und 9 polnische Groschen, hat erhalten

Joseph Verderber,
am alten Markt Nro. 85.

Börse von Berlin.

Den 6. November 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	88	87
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	95½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	80	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	85½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	85½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	92½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	94	—
Ostpreussische dito	4	95½	—
Pommersche dito	4	102	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102¼	—
Schlesische dito	4	—	101⅞
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	63	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	64	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	12¾	12½
Disconto	—	4½	5½
Posen den 9. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 8. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	14	—	2	17	6
Roggen	1	12	6	1	15	—
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Erbsen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	12	6	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	27	6	5	5	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	22	6